

Wochengedicht von Ulrich Weber : wenn ich einmal neunzig werde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 30

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn ich einmal neunzig werde

Von Ulrich Weber

Wenn ich einmal neunzig werde
(immer noch auf dieser Erde),
werd' ich wohl ein bisschen zittern,
und dies nicht nur bei Gewittern.
Steif, das werd ich sein im Rücken,
mich entsprechend mühsam bücken.

Wenn ich meine Schuhe binde,
gleich' ich einem kleinen Kinde.
Sicher kann mein Lieblingsessen
ich zu jener Zeit vergessen,
weil die Zähne nicht mehr wollen.

Viele werden mir auch grollen,
weil ich, wenn ich was erzähle,
stets die gleichen Themen wähle,
Mühe habe mit den Worten
und gewissen Menschensorten.
Bluffern, Möchtegerns und Spinnern.

Oft kann ich mich nicht erinnern.
Kurz, mit neunzig bin ich halt
keine fröhliche Gestalt.

Um so mehr ich mich verbeuge
vor dem Greis — die Welt war Zeuge —,
der die Nase hatte vorn
jugendfrisch am Matterhorn.